



Die Bautischlerarbeiten

Meissner, J.

Essen, 1907

β) Beschlag der Zimmerschiebetüren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96475)

- a) Aufsatzbänder, welche sowohl bei überfalzten als in den Falz schlagenden Türen Verwendung finden und mit gekröpften Lappen auf die Bekleidung und auf den Türrahmen geschraubt werden (Taf. 8, Abb. 9 und Taf. 9, Abb. 20).
- b) Aufsatzbänder, die lange schmale Lappen besitzen und auf den Kanten des Futters befestigt werden. Letztere können nur bei in den Falz schlagenden Türen verwendet werden (Taf. 8, Abb. 10 und Taf. 9, Abb. 18).

Paumellebänder sind starke vollgeschmiedete Aufsatzbänder, welche auf den Türkanten aufgeschraubt werden und sich von den oben beschriebenen nur dadurch unterscheiden, dass sie nicht wie die eigentlichen Aufsatzbänder und Fischbänder auf Dorn und Kegel laufen, sondern auf einem zwischen den Hülsen eingelegten Bronzering. Paumellebänder sind für Türen und Fenster besonders in Frankreich üblich. (Taf. 9, Abb. 19).

Charnierbänder bestehen aus zwei Lappen, die mit drei oder mehr Hülsen ineinandergreifen und durch einen herausnehmbaren Stift verbunden sind (Taf. 9, Abb. 21). Die Lappen werden auf die Bekleidung und den Rahmen der in den Falz schlagenden Tür aufgeschraubt. Sie werden meist bei leichten Türen (Tapentüren) benutzt, man verwendet sie aber auch in gediegenerer Ausführung mit Anordnung von Bronzeringen zwischen den Hülsen an besseren Türen (Salontüren). Auch schwere Haustürbänder werden nach Art der Charnierbänder konstruiert (Taf. 9, Abb. 22, Taf. 14, Abb. 20 und 25).

Schuppenbänder bestehen aus einem Lappen mit daran befindlicher Hülse. Der oftmals verzierte ausgeführte Lappen wird auf die Tür aufgeschraubt. Die Hülse läuft auf einem Plattenkloben, welcher auf der Bekleidung aufgeschraubt wird; letztere muss in diesem Falle stärker als gewöhnlich hergestellt sein. Schuppenbänder kommen bei Zimmertüren seltener zur Anwendung (Taf. 8, Abb. 11 und Taf. 9, Abb. 7).

2. Konstruktion der Zimmerschiebetüren.

α) Allgemeine Anordnung.

Zimmerschiebetüren werden in eine schlitzartige Öffnung innerhalb der Mauer geschoben. Diese stellt man bei einer massiven Mauer in der Weise her, dass man in der Mauerfläche eine $\frac{1}{2}$ Stein tiefe Nische ausspart (Taf. 3, Abb. 13a und Taf. 11, Abb. 1, 1a, 1b), die so breit wie der Schiebetürflügel und 40 cm höher als die Türöffnung sein muss. Diese Nische schliesst man bündig mit der Putzfläche der Zimmerwand ab und zwar entweder durch Gipsdielen oder besser durch eine in gestemmter Arbeit ausgeführte $2\frac{1}{2}$ cm starke Brettertafel, bei welcher die Füllungen aus Brettern von gleicher Stärke wie die Rahmenhölzer bestehen und in diese eingespundet werden, die beiden oberen und unteren Bretter aber eingefalzt und angeschraubt sind, damit man sie jederzeit bequem lösen und etwaige Reparaturen an Lauf- und Führungsschiene vornehmen kann (Taf. 11, Abb. 2, 2a—c).

Das Futter der Schiebetüröffnung besteht aus zwei durch den Schlitz getrennten Teilen. Das obere Stück des Futters auf der Schiebetürseite wird leicht abnehmbar mittelst Schrauben befestigt oder nach innen umklappbar hergestellt, um jederzeit bequem an die Rollen der Schiebetüre gelangen zu können (Taf. 11, Abb. 3, 4).

Die Zimmerschiebetüren werden meistens zweiflügelig hergestellt. Um die Türen ganz hinter den Schiebeflächen verschwinden lassen zu können, ordnet man statt der Schlagleisten, die dieses verhindern, den Wolfsrachenverschluss an (Taf. 11, Abb. 6c).


Die Tür selbst wird aus Rahmen und Füllungen wie die gewöhnliche Zimmertür hergestellt. Man ordnet am besten jedoch keine vorstehenden Kehlstöße (aufgeleimte oder überschobene) an, weil dann der Schlitz im Futter breiter als die Rahmenstärke der Tür gemacht werden muss, was bei halbgeöffneter Tür schlecht aussieht (bei geschlossener Tür deckt eine auf dem äusseren Höhenfries aufgesetzte Verstärkungsleiste die breitere Schlitzöffnung).

β) Beschlag der Zimmerschiebetür.




Zum Aufhängen der Schiebetür sind nötig: Laufschiene und Rollen. Erstere besteht aus 1 cm starkem oben rund abgearbeitetem 6—7 cm breitem Flacheisen, welches über Öffnung und Schiebefläche reicht (Taf. 11, Abb. 1) und im Mauerwerk oder an den die Öffnung abdeckenden Trägern in geeigneter Weise gut befestigt ist und zwar mittelst Eisen, die auf den Träger aufgeschraubt oder an der Ausfütterung der Träger durch Bolzen befestigt oder in dem Mauerwerk eingegipst werden (Taf. 11, Abb. 3—5).

Jeder Flügel erhält zwei in Bügeln befindliche Rollen aus Hartguss, die am besten in Kugellagern laufen (Taf. 11, Abb. 8). Die Bügel sind auf rechtwinklig gebogene Flacheisen genietet, welche auf die beiden oberen Türkantenecken geschraubt werden (Taf. 11, Abb. 1).

Damit sich die Türflügel nach der Mitte nicht weiter als nötig schieben lassen, bringt man an der Laufschiene Stifte mit Gummipuffern an, gegen welche der Rollenbügel schlägt (Taf. 11, Abb. 1, 8, 9). Gummipuffer, die auf der Hinterkante der Tür angebracht werden, verhindern, dass sie hinten hart gegen das Mauerwerk stösst (Taf. 11, Abb. 1).

Eine untere Führung erhalten die Zimmerschiebetüren nur innerhalb der Schiebeflächen durch ein auf den Boden aufgeschraubtes  Eisen, über welches die Tür mit einem in ihre Unterkante eingelassenen Nuteisen fasst (Taf. 11, Abb. 1b, 7). Ausser dieser Führung können an beiden Seiten der Tür, dicht hinter dem Futter, noch Leitrollen aus Gummi angebracht werden, welche sich um eine senkrechte Achse drehen (Taf. 11, Abb. 11).

γ) Abweichungen in Anordnung und Beschlag bei einfachen Schiebetüren.

Einfache Schiebetüren lässt man an der Wand entlang laufen ohne Verkleidung der Schiebefläche (Taf. 12, Abb. 1). Die untere Führung wird auf zweierlei Weise bewirkt: Entweder lässt man in den Fussboden ein über die ganze Schiebelänge reichendes -Eisen von gleicher Stärke wie die Tür ein, worin die mit Eisen beschlagene untere Kante der Tür läuft (Taf. 12, Abb. 2), oder man bringt ein schmales -Eisen, oder statt dessen zwei -Eisen im Fussboden an, worin man die Tür mit zwei an ihrem unteren Teile befestigten Stiften gleiten lässt (Taf. 12, Abb. 3).

Einfache Schiebetüren erhalten keine Rollen mit Kugellager, sondern sogenannte Differenzialrollen, bei welchen der Zapfen der Rolle gleitend angeordnet ist (Taf. 12, Abb. 4).

c) Verglaste Türen, insbesondere Korridorabschlüsse, Pendeltüren.

Sie haben den Zweck, dem von der Tür abgeschlossenen Raum Licht zuzuführen. Mit Ausnahme der Balkontüren, welche in ihrer Konstruktion den Fenstern gleichen und deshalb auch erst dort behandelt werden, sind die verglasten Türen wie die gestemmt Türen konstruiert, nur ist ein Teil ihrer Füllungen in Glas hergestellt. Gewöhnlich macht man nur die oberen Füllungen aus Glas, seltener die Füllungen bis herab auf den unteren Fries.

Zur Aufnahme des Glases erhalten die Rahmen einen 1 cm tiefen Kittfalz, welcher bei Verwendung von Tafelglas 1½ cm, bei Verwendung von Spiegelglas jedoch 2 cm breit zu machen ist. Zuweilen ordnet man auch einen besonderen Glasrahmen an, der sich mit dem Rahmenwerk überfalzt und entweder festgeschraubt oder beweglich mit Fitschen und Vorreibern angeschlagen wird.

Als verglaste Türen werden hauptsächlich die Korridorabschlüsse hergestellt. Ihre Anordnung ist sehr verschieden:

1. Sie können Futter und Bekleidung erhalten oder einen Blendrahmen (Taf. 12, Abb. 5, 6 und Taf. 13, Abb. 1, 7). Letzteres ist die Regel, wenn sie zwischen Korridorwänden angebracht werden. Der Blendrahmen wird in diesem Falle mit schweren Bankeisen befestigt (Taf. 13, Abb. 8).
2. Sie können ohne oder mit besonderem Oberlichtrahmen angeordnet werden. Letzterer wird entweder festgeschraubt oder beweglich mit Fitschen und Vorreibern angeschlagen (Taf. 12, Abb. 6a, 7, 8 und Taf. 13, Abb. 7, 10).
3. Sie können einen, zwei oder mehrere Flügel erhalten (Taf. 12, Abb. 5, 6 und Taf. 13, Abb. 1, 7).

Bei den drei und mehrflügeligen können bezüglich der zu öffnenden Flügel wieder drei verschiedene Anordnungen getroffen werden:

- a) Sämtliche Flügel lassen sich öffnen, indem die mittleren mit Bändern an den äusseren, auch beweglichen Flügeln angeschlagen werden, welche durch Kantriegel festgestellt werden (Taf. 13, Abb. 7).
 - b) nur die inneren Flügel werden zum Öffnen eingerichtet und direkt an die feststehend angeordneten äusseren Flügel angeschlagen.
 - c) es werden ebenfalls nur die inneren Flügel zum Öffnen eingerichtet, zwischen den feststehenden äusseren und den inneren Flügeln werden aber Pfosten angeordnet, an welche die Flügel angeschlagen werden (Taf. 13, Abb. 1).
4. Die zu öffnenden Flügel werden mit Fitschen oder Aufsatzbändern wie die Zimmertüren angeschlagen oder man ordnet sie an als

Pendeltüren. Diese sind gewöhnlich zweiflügelig und schlagen nach beiden Seiten auf. Sie erhalten deshalb keine Schlagleisten (Taf. 13, Abb. 11). Zwischen den Blendrahmen legen sie sich glatt ohne Falz und werden mit sogenannten Bommerbändern angeschlagen (Taf. 9, Abb. 23), das sind Bänder mit zwei Hülsen, in welchen eine Feder beim Öffnen gespannt wird; diese bewirkt das Zurückschlagen der Tür. Die Lappen der Bommerbänder werden auf die Kanten des Blendrahmens und der Tür aufgeschraubt (Taf. 13, Abb. 14). Pendeltüren erhalten gewöhnlich keine Schlösser, sondern nur Türknöpfe oder Türgriffe. Alle früher gebräuchlichen Pendeltürbeschläge sind wegen ihrer Mängel durch die Bommerbänder verdrängt worden.